



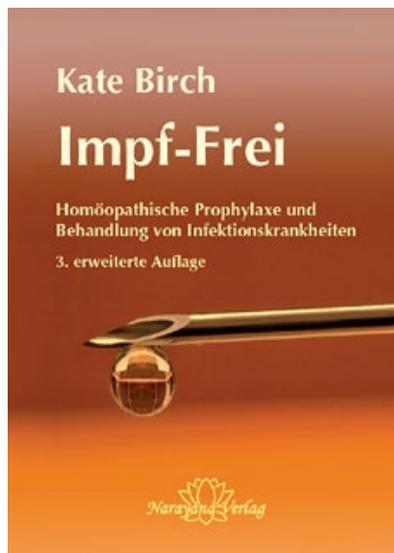
Kate Birch Impf-Frei

Leseprobe

[Impf-Frei](#)

von [Kate Birch](#)

Herausgeber: Narayana Verlag



<http://www.unimedica.de/b4104>

Sie finden bei [Unimedica](#) Bücher der innovativen Autoren [Brendan Brazier](#) und [Joel Fuhrmann](#) und [alles für gesunde Ernährung](#), [vegane Produkte](#) und [Superfoods](#).

Copyright:

Unimedica im Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern

Tel. +49 7626 9749 700

Email info@unimedica.de

<http://www.unimedica.de>

Kapitel 5

Homöopathische Prophylaxe und der Gebrauch von Nosoden zur Gesundheitsstimulierung

Es herrscht die landläufige Meinung, dass akute Erkrankungen unter allen Umständen verhindert werden müssen, und mit Impfungen soll dies heutzutage erreicht werden. Dabei übersehen wir, dass akute Erkrankungen auch durchaus eine positive Rolle spielen können. An dieser Stelle möchte ich klarstellen, dass es in diesem Kapitel nicht um die Heilung akuter Krankheiten mit homöopathischen Mitteln geht. Vielmehr wird beleuchtet, wie der systematische Einsatz homöopathischer Nosoden zur Krankheitsvermeidung die Notwendigkeit akuter Krankheiten verringert und die Gesundheit sogar stimuliert.

In der Geschichte hat es viele Epidemien von Akuterkrankungen gegeben, die ganze Dörfer, Städte und Bevölkerungsgruppen ausgelöscht haben. Der Mensch hat zudem das Bestreben, sich und seine Lieben zu schützen und vor Krankheiten zu bewahren. Aufgrund fehlender allopathischer Alternativen zur Erhaltung des Lebens bei akuten Krankheiten greift man zu Impfstoffen und Antibiotika. Trotz Impfungen, Antibiotika

und anderer Medikamente grassieren Infektionskrankheiten aber immer noch auf unserem Planeten. Obwohl es möglich ist, die Zahl akuter Erkrankungen durch Impfungen zu reduzieren, steigt die Zahl komplizierter iatrogenen Krankheiten. Der fortgesetzte Einsatz von Antibiotika, antiviralen oder antiparasitischen Medikamenten hat zum Entstehen krankheitsresistenter Stämme und zu einer erhöhten Toxizität durch diese geführt. Außerdem gibt es zahlreiche ansteckende Krankheiten, für die die westliche Medizin keine Behandlungsmöglichkeit oder Prävention kennt.

Seit den Zeiten Samuel Hahnemanns wurde vielen Epidemien wirksam mit Homöopathie begegnet, die auf diesem Gebiet der Volksgesundheit ihre Überlegenheit gegenüber der konventionellen Medizin empirisch unter Beweis gestellt hat. Aber bevor wir eine Antwort darauf geben können, warum oder wie Homöopathie bei epidemischen Krankheiten gewirkt hat, müssen wir uns zunächst die Frage stellen, worin der Sinn einer akuten Krankheit besteht.

Die Rolle akuter Krankheiten

Gesundheit bemisst sich an der Fähigkeit eines Menschen, sich dem Leben anzupassen und sein äußeres Umfeld aktiv so zu gestalten, dass es dem Leben und der Gesundheit im sozialen, kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Bereich förderlich ist (siehe **Kapitel 4, Gesundheit**). Wie häufig akute Krankheiten ausbrechen, steht in direktem Zusammenhang damit, inwieweit ein bestimmtes Umfeld in der Förderung dieser Aspekte des menschlichen Lebens eingeschränkt ist. Wenn ein Mensch an einem akuten Virus- oder bakteriellen Infekt erkrankt, ist im Prodromalstadium stets eine Kombination von Faktoren anzutreffen, die die Empfänglichkeit eines Menschen für eine bestimmte Krankheit erhöht. Übersteht er die Krankheit und entwickelt Immunität, können wir sagen, dass eine Ebene der Empfänglichkeit durch die Krankheit erfüllt wurde. Bei der Bewältigung einer Krankheit geht es aber nicht nur um reines Überleben, häufig geschieht dabei noch viel mehr.

Wie in **Kapitel 2** beschrieben dient die Entwicklung eines Fiebers und einer Absonderung nicht nur zur Entlastung und Befreiung des Körpers von angesammelten Toxinen, sondern führt auch dazu, dass angestaute nutzlose oder überholte Gedankenmuster über Bord geworfen werden, die die Lebenskraft des Patienten belasten. In diesem Sinne kann man die Wirkung eines Virus oder Bakteriums als positiv betrachten, indem es für diese Belastung weniger empfänglich macht. Daraus folgt, dass gemäß den Gesetzen der Evolution die Krankheit den Organismus eines Menschen eventuell sogar zu diesem Zweck befallen hat. Wir könnten auch

sagen, dass diese Erreger symbiotisch auf die Gesundheitsentwicklung nicht nur Einzelner, sondern ganzer Bevölkerungsgruppen und Nationen hinwirken können. Wenn Infektionskrankheiten auf schlechte hygienische Bedingungen, beengte Wohnverhältnisse, Mangelernährung, unsachgemäße Nutzung natürlicher Ressourcen, kulturellen Fanatismus, wirtschaftliche oder politische Spannungen zurückzuführen sind, verlangt eine echte Heilung nicht nur die Entwicklung einer Immunität gegenüber dem Krankheitserreger, sondern auch eine Lösung der sozialpolitischen Probleme, die zu ihrer Entstehung beigetragen haben. Das bedeutet, die Krankheit (Pathos) des Erregers entspricht der Krankheit der Gesellschaft. Somit kann aufgrund dieser Homöopathizität (Ähnlichkeitsgesetz) die Krankheit auch eine Heilung in Gesellschaft und Kultur anstoßen. Im Abschnitt **Epidemien und kollektive Empfänglichkeiten in Kapitel 4** wird der Mechanismus, durch den sich akute Krankheiten in einer Bevölkerung ausbreiten, näher beschrieben.

Verhängnisvoll ist, dass je nach Gesundheitszustand der Infizierten eine gewisse Anzahl von Menschen den akuten Krankheiten erliegen wird. Über Leben oder Tod entscheidet dabei, wie heftig ein Mensch auf die Krankheit reagiert. Entwickelt der Organismus ein zu hohes Fieber oder verliert er zu viele lebensnotwendige Flüssigkeiten bei seinem Versuch, sich von dem Erreger zu befreien, stirbt er. Bei jeder medizinischen Methode stellt sich die Frage, wie wir akute Krankheiten auf eine Weise verhindern und behandeln können, dass die positive Wirkung des Entlastungsprozesses unterstützt wird, ohne dass Menschen sterben.

Poliomyelitis

Poliomyelitis oder Polio (Kinderlähmung) ist eine durch das *Poliovirus* hervorgerufene, akute, virale Infektionskrankheit. Das Virus greift das Zentralnervensystem an, schädigt bzw. zerstört die muskelsteuernden Nervenzellen und führt manchmal zu Lähmungen oder Muskelatrophie. Die Symptome umfassen hohes Fieber, Kopfschmerzen, Erbrechen, Halsschmerzen, Steifheit und Schmerzhaftigkeit von Hals und Rücken sowie Abgeschlagenheit. Von der Lähmung sind meist die Beine betroffen, sie kann jedoch jeden Muskel betreffen. Dies führt unter anderem zu Beschwerden beim Schlucken, bei der Entleerung von Blase und Darm sowie bei der Atmung. In den schwersten Fällen kommt es zur Atemlähmung, die selbst bei künstlicher Beatmung zum Tod führen kann.

Man unterscheidet drei Polio-Virustypen 1,2 und 3 mit jeweils unterschiedlicher Affinität zu bestimmten Organen und einer etwas anderen Symptomentwicklung. Die meisten Lähmungen werden vom Virustyp 1 verursacht. Polio ist eine schwere Erkrankung, die im Allgemeinen nicht tödlich verläuft. Von den Personen, die an Polio erkranken, entwickeln die Hälfte Lähmungen, die andere Hälfte erholt sich nach einigen Tagen bis Monaten. Kinder unter fünf Jahren haben das größte Risiko, Schäden durch die Krankheit zu erleiden. Die große Mehrheit der Polioinfektionen (90-95%) verläuft unbemerkt und wird nicht diag-

nostiziert. Circa 5% entwickeln unspezifische, grippeähnliche Symptome.

Das Virus wird durch Tröpfcheninfektion oder fäkal-oral übertragen. Mit Fäkalien kontaminiertes Wasser ist für die Ausbreitung der Krankheit in Entwicklungsländern verantwortlich. Zufälliger Kontakt mit kontaminiertem Stuhl, der unbeabsichtigt aufgenommen wird, kann zu einer Polioinfektion führen. Die meisten Menschen sind dem Erreger unwissentlich ausgesetzt. Beispielsweise können Sie sich beim Windelwechseln eines infizierten Kindes anstecken, wenn Sie mit Ihren kontaminierten Händen Ihren Mund berühren. Bei Reisen in polio-endemische Länder können Sie durch kontaminiertes Wasser mit dem Virus in Kontakt kommen. Dieses Risiko lässt sich durch Wasserreinigung und gute Hygiene verringern. Das Virus ist außerhalb des menschlichen Körpers nicht lebensfähig. Familienmitglieder der infizierten Person können Virusträger sein.

Die Inkubationszeit beträgt zwischen sieben Tagen und drei Wochen. Polio ist während der ersten sieben Krankheitstage ansteckend. Fieber, Muskelschmerzen, Halsschmerzen, Steifheit von Hals und Rücken, Abgeschlagenheit und Kopfschmerzen sind die ersten Symptome, die zwei bis sechs Tage dauern. Bei der nicht-paralytischen Poliomyelitis hält das Fieber in der Regel sieben Tage an, nach drei bis fünf Tagen bildet sich die Steifheit zurück. Bei der paralytischen Poliomyelitis entwickeln sich ein bis

sieben Tage nach den ersten Symptomen asymmetrische Lähmungen. Es kommt zum Reflexverlust, beispielsweise kann der Patellarsehnenreflex nicht mehr auslösbar sein. Die gelähmten Körperteile sind schlaff (schlaffe Lähmungen). Ein Schlüsselsymptom bei der Diagnose ist die Hautsensibilität, die während der Lähmung erhalten bleibt. Die ersten Anzeichen für eine bulbäre Form der Polio, die die Atem- und Schluckmuskulatur angreift, sind erschwertes Schlucken, Sprechen und Atmen.

In 1-3% der Poliofälle entwickelt sich nach einigen symptomfreien Tagen eine Meningitis. Bei jenen Menschen, die dabei hohes Fieber und starke Muskelschmerzen haben und ängstlich sind, kommt es zur gefürchteten Lähmung. Die Symptome der Meningitis umfassen Fieber, Kopfschmerzen, einen steifen Rücken, Nackenschmerzen und Übelkeit. In leichten Fällen kommt es zur Spontanheilung, in schwereren Fällen wird Muskelaufbau und -koordination durch Massagen, Hydrotherapie und therapeutische Übungen unterstützt.

Eine Epidemie scheint alle vierzig Jahre aufzutreten. In den Vereinigten Staaten fand die letzte Epidemie in den 50er Jahren statt. In gemäßigten Klimazonen treten Polioepidemien gewöhnlich im Sommer auf. Die Empfänglichkeit gegenüber dem Virus nimmt bei Kälteexposition während Schweiß zu (z.B. Eisessen oder Schwimmen in kaltem Wasser bei Hitze).

Impfung und Behandlung

Für Polio standen zwei Impfstoffarten zur Verfügung: der Salk-Impfstoff, der aus abgetöteten Polioviren hergestellt wurde, und der Sabin-Impfstoff, ein

abgeschwächter Lebendimpfstoff (die so genannte Schluckimpfung). Die Verwendung des oralen Lebendimpfstoffes wurde in den Vereinigten Staaten im Jahr 2000 gestoppt, da dadurch durchschnittlich acht paralytische Polioerkrankungen pro Jahr verursacht wurden.

Derzeit ist der zu injizierende Salk-Impfstoff (Totimpfstoff) in Verwendung. Die Verabreichung der Impfung wird in den USA im zweiten, vierten, sechsten und achtzehnten Lebensmonat empfohlen und erneut zwischen dem vierten und sechsten Lebensjahr vor Schuleintritt.

Man macht sich große Sorgen über den Salk-Impfstoff, da Afrika, wo die Feldversuche durchgeführt wurden, nun eine große Anzahl an AIDS-Fällen aufweist.¹¹ Die Affennieren, die für die Züchtung der Impfstoffviren verwendet wurden, haben vermutlich ein Affengrippe-Virus enthalten, das dem HI-Virus sehr ähnlich ist. Die Theorie lautet, dass das Affengrippe-Virus während der Herstellungsphase des Polioimpfstoffes mutiert ist. Der auf Affennieren gezüchtete Polio-Impfstoff wurde dann über 50.000 Afrikanern injiziert, um seine Wirksamkeit zu prüfen. Die Bevölkerung, an der dieser Impfstoff getestet wurde, weist nun die weltweit höchste Inzidenz an AIDS-Fällen auf.

In Bezug auf die Auswirkungen auf das Immunsystem ist der orale Sabin-Impfstoff (ohne virale Verunreinigungen) für den Geimpften sicherer, da es nach dem ersten Kontakt mit den Mundschleimhäuten zu einer generalisierten Immunantwort kommt - noch bevor eine spezifische Immunantwort ausgelöst wird. Die Details über die verschiedenen Arten der Immunantwort werden in **Kapitel 3** erläutert. Da das Virus im Darm jedoch bis zu siebzehn Tage nach

der Impfung nachweisbar ist, können Kleinkinder, die den oralen Polioimpfstoff erhalten haben, das Virus mehrere Wochen lang über den Stuhl ausscheiden, wodurch sich das Ansteckungsrisiko für Nichtgeimpfte erhöht (dies war für das Auftreten der acht Poliofälle pro Jahr in den USA verantwortlich). Wenn Säuglinge und Kinder Kontakt mit kontaminiertem Stuhl haben, kann dies zur Ansteckung führen.

Häufige Nebenwirkungen des Salk-Impfstoffes sind partielle Lähmung, Guillain-Barré-Syndrom, abakterielle Meningitis, Hirntumoren und andere Erkrankungen, die das Nervensystem betreffen.³

Homöopathische Prophylaxe und Behandlung

Bei den Polioepidemien, die in den letzten zwei Jahrhunderten stattgefunden haben, war das homöopathische Arzneimittel **Lathyrus** angezeigt.⁶ Während der Polioepidemien in San Francisco und Chicago im Jahr 1957 wurde **Lathyrus** an 300 Kinder verabreicht: Keines von ihnen entwickelte Polio, während viele, die den Salk-Impfstoff erhielten, an Polio erkrankten. Während der Epidemie in Buenos Aires im Jahr 1957 verteilten die Apotheken **Lathyrus** an 40.000 Menschen und kein Einziger infizierte sich. Dr. John Bastyr behandelte in den Jahren 1953, 1956 und 1957 Polioepidemien und hatte bei den über 5.000 Patienten, denen er **Lathyrus** verabreichte, keinen einzigen Poliofall zu verzeichnen.⁶

Wenn Sie eine Reise in ein poliogefährdetes Gebiet planen, kann **Lathyrus** C200 vorab eingenommen werden und dann weiterhin alle sieben Tage, wenn weiterhin Ansteckungsgefahr besteht. Wenn ein ungeimpftes Kind in einer Tagesstätte mit

Kindern in Kontakt ist, die kürzlich eine orale Polioimpfung erhalten haben, kann **Lathyrus** C30 einmal im Monat gegeben werden, um eine horizontale Virusübertragung zu verhindern.

Abhängig vom vorhandenen Poliovirustyp können andere Arzneimittel zur Prophylaxe besser geeignet sein. Für den Virustyp, der zu Atemlähmung führt, sind **Cuprum**, **Opium** oder **Silicea** eher angezeigt. Auf **Plumbum** oder **Physostigma** würde man eher zurückgreifen, wenn das Krankheitsbild mangelnde Muskelkontrolle aufweist und sich in Richtung Lähmung entwickelt.

Da der Krankheitsbeginn nicht leicht von einer Grippe zu unterscheiden ist, zielt die Behandlung weniger auf die tatsächliche Krankheit ab als darauf, Arzneimittel zu finden, die zu den vorhandenen Symptomen homöopathisch sind. In diesem Stadium ist die Diagnose der Poliomyelitis schwierig, außer es ist gerade eine Epidemie im Gange. Trotzdem werden durch die Verabreichung des geeigneten Arzneimittels die Symptome noch vor der Entstehung neurologischer Schäden aufgelöst, auch wenn die Diagnose nicht gesichert ist. Das ist das Schöne an einer homöopathischen Behandlung: Die homöopathischen Mittel werden aufgrund des Symptomenbildes gewählt und nicht aufgrund der Diagnose. Da die ersten Symptome der Poliomyelitis sehr stark einer Grippe ähneln, sind viele Arzneimittel für beide Krankheiten angeführt. Prophylaxe und frühe Behandlung sind die beste Wahl. Sobald durch die Krankheit Schäden entstanden sind, ist es schwer, diese mittels Homöopathie rückgängig zu machen. Nachstehend finden Sie zahlreiche Arzneimittel, die bei der Behandlung der Poliomyelitis in Frage kommen.

Der berühmte Homöopath George Vithoulkas hat Vermutungen angestellt, dass der Anstieg der Inzidenz von Multipler Sklerose (MS) auf die Massenimpfkampagne gegen Polio zurückzuführen sei.² Folglich kann auch eines der beschriebenen Mittel für die homöopathische Behandlung eines MS-Kranken zum Einsatz kommen.

Die Mittelreaktion hängt von der Potenz und vom Krankheitsverlauf ab. Das Ziel der Behandlung besteht darin, dauerhafte Nervenschäden zu verhindern. Ein anfänglicher Fieberanstieg ist nicht unbedingt ein schlechtes Zeichen, anhaltendes Fieber schon. Geben Sie die Arznei auch dann noch, wenn das Fieber abklingt, da die Lähmung und die Nervenschäden immer noch auftreten können. Da es viele leichte Fälle gibt, die einer Grippe ähneln, sind Anzeichen für eine korrekte Mittelwahl eine allgemeine, mit Ruhe und Gelassenheit einhergehende Besserung, selbst bei höherem Fieber. Diese Ruhe darf nicht mit Teilnahmslosigkeit verwechselt werden. Steifheit und Reflexverlust sind Anzeichen, dass die Krankheit fortschreitet. Beobachten Sie, wiederholen Sie das Mittel je nach Bedarf oder wechseln Sie zu einem besser geeigneten Mittel. Während der ersten sieben Tage ist die Krankheit trotz Verabreichung eines Arzneimittels immer noch ansteckend und das Virus wird immer noch mit dem Stuhl ausgeschieden. Zur vollständigen Genesung sind gegebenenfalls konstitutionelle Arzneimittel notwendig.

Arzneimittel: *acon.*, *aeth.*, *alum.*, *arg-n.*, *arn.*, *ars.*, *bell.*, *bung.*, *calc.*, *carb-ac.*, *caust.*, *chin-a.*, *chr-s.*, *cupr.*, *cur.*, *dulc.*, *ferr-i.*, *ferr-p.*, **GELS.**, *hydr-ac.*, *hydroph.*, *hyos.*, *kali-i.*, *kali-p.*, *karw-h.*, *kres.*, *lach.*, **LATH.**, *merc.*, *nux-v.*, *op.*, *phos.*, *phys.*,

plb., *plb-i.*, *rhus-t.*, *sax.*, *sec.*, *sil.*, *stry-p.*, *sulph.*, *verat.*, *verat-v.*

Aconitum: Dieses Arzneimittel ist in den *Anfangsstadien* indiziert, *wenn das Fieber hoch ist*, sowie Angst und Ruhelosigkeit mit nächtlichem Herumwälzen vorhanden sind. *Erstickungsgefühl*. Bei lokaler Kongestion sollten **Belladonna** oder **Gelsemium** verwendet werden. Der Schlüssel zu diesem Mittel bei Polio ist ein *Schwindelgefühl*. Hände und Füße sind eiskalt.

Belladonna: *Plötzlicher Beginn der Symptome. Rotes Gesicht, dilatierte Pupillen und alle Anzeichen einer zerebralen Kongestion sind vorhanden.* Schießende Schmerzen in der Wirbelsäule. Durchbohrende Schmerzen von innen nach aussen, die jede Bewegung zu verhindern scheinen. Lähmung der Beine mit Blasen- und Darminkontinenz. Zuckungen und Spasmen der betroffenen Gliedmaßen. Hohes Fieber mit lokaler Kongestion und Röte. *Nackensteifigkeit mit Opisthotonus.*

Carbolicum acidum: Ein schlaffes, schmerzloses, fauliges und destruktives Arzneimittel. Paralyse der Empfindung und Bewegung. Faulige und brennende Ausscheidungen. Wirkt primär auf Zentralnervensystem, Schleimhäute, Herz und Atmung. Schwacher Puls, Stupor, Atemdepression und Tod infolge Lähmung der Atemzentren.

Causticum: *Allmählich aufsteigende Lähmung mit Harninkontinenz. Mitfühlende und sensible Patienten.*

Cuprum: Lungenlähmung. Heftige Spasmen, Konvulsionen und Krämpfe.

Dulcamara: Rheumatische Symptome infolge von *Kälte und Feuchtigkeit*. Einseitige Spasmen mit Verlust des Sprechvermögens. Lähmung einzelner

Körperteile. Darmkneifen mit Diarrhoe. Trockenes Fieber. Eisige Kälte der gelähmten Körperteile. Alle Symptome werden durch *Wechsel von warm nach kalt* hervorgerufen.

Gelsemium: Dieses Arzneimittel ist bei der *frühen Behandlung der Polioliähmung* nützlich. Der Patient fühlt sich *erschöpft und schwach*. Der Gesichtsausdruck ist *ausdruckslos, schläfrig und benommen*. Partielle Lähmung von Zunge und Hals kann zu undeutlichem Sprechen und erschwertem Schlucken führen. *Harninkontinenz* tritt häufig auf. Obwohl die Person die Muskeln bewegen möchte, fühlen sie sich zerschlagen an und gehorchen nicht dem Willen. Schmerzen in der *Wirbelsäule und am Hinterkopf*. Partieller Verlust des Sehvermögens und mäßiges Fieber.

Lathyrus: Dieses Arzneimittel greift die vorderen und lateralen Stränge des Rückenmarks an und verursacht viele *paralytische Beschwerden der unteren Gliedmaßen*. Nach *Grippe und erschöpfenden Krankheiten*. Schwäche, braucht lange, um sich zu erholen. Vermehrte Reflexe. Spastischer Gang. Extreme Rigidität der Beine. *Knie schlagen beim Gehen gegeneinander, kann nicht aufrecht stehen*. Abmagerung der unteren Gliedmaßen.

Opium: Vollständiger Bewusstseinsverlust, totale Muskelentspannung, Pupillen auf Stecknadelkopfgröße kontrahiert. Das Gesicht ist geschwollen und aufgedunsen. Sehr rotes oder bläuliches Gesicht, stertoröse Atmung, langsamer und voller Puls. Tod durch Asphyxie, das Herz schlägt weiter, nachdem die Atmung aufgehört hat. Lungenlähmung. Atmung setzt beim Einschlafen aus, muss geschüttelt werden, damit sie wieder einsetzt.

Phosphorus: *Brennende Schmerzen* in der Wirbelsäule begleitet von Sehschwäche und episodischem Schwindel. *Extremer Durst auf kalte Getränke*, Verlangen nach Eiscreme; fürchtet sich davor, allein zu sein. Zwerchfelllähmung.

Physostigma: *Rasche, vollständige Paralyse* mit Tod durch Atemversagen. Das Herz kann über die Nerven ebenfalls angegriffen werden. Rückenmarkslähmung mit Muskelzittern; *die unwillkürliche Muskulatur wird zu aktiven und heraustreibenden Bewegungen angeregt*. Die Därme sind in Knoten verschlungen. Alle Absonderungen sind vermehrt. Kann die Muskeln nur mit enormer Anstrengung bewegen.

Plumbum: Dieses Arzneimittel sollte in *fortgeschrittenen Fällen* studiert werden, wenn *Paralyse und Atrophie* vorhanden und die akuten Symptome bereits verschwunden sind. *Fortschreitende, extreme Schwäche; sklerotische Zustände, Anämie*. Furcht und Paranoia. Furcht, ermordet zu werden. Schweigsam und niedergeschlagen.

Rhus toxicodendron: In den *Anfangsstadien indiziert, wenn der Auslöser rasche Abkühlung nach Schwitzen ist*. Die Symptome sind grippeähnlich mit *Muskelschmerzen*, Ruhelosigkeit und Steifheit nach zu langem Liegen. Paralyse nach Überanstrengung.

Saxitoxin: Die Patienten erscheinen *komatös und schlaff, Paralyse* mit starren, dilatierten Pupillen. Allmählich aufsteigende Lähmung. Schwäche, Erschöpfung. *Gefühl der Leichtigkeit* und des Schwebens. Desorientiert, *zum Scherzen aufgelegt*, nimmt nichts ernst. Kalter Schweiß und Frost.

Mumps

Mumps ist eine ansteckende Infektionskrankheit, die durch ein Virus verursacht wird, das zur selben Virenfamilie gehört, die auch Influenza sowie die Newcastle-Krankheit (eine hochansteckende Vogelkrankheit, die viele domestizierte und wilde Vogelarten befällt) hervorruft. Mumps befällt eine oder beide Ohrspeicheldrüsen, die größte der drei Speicheldrüsen. Die Ohrspeicheldrüsen liegen zu beiden Seiten des Gesichts vor und unter den Ohren. Gelegentlich sind auch die Unterkieferspeicheldrüsen (unter dem Kinn) betroffen. Obwohl sich ältere Personen mit der Krankheit anstecken können, erkranken im Allgemeinen Kinder im Alter zwischen fünf und fünfzehn Jahren. Normalerweise ist Mumps für Kinder nicht gefährlich und die Erkrankung verläuft bei zu einem Drittel der Fälle sogar unbemerkt.

Mumps wird durch Tröpfcheninfektion (Husten und Niesen) verbreitet. Die Patienten sind ein bis zwei Tage vor dem Auftreten von Symptomen sowie ein bis zwei Tage nach deren Verschwinden ansteckend. Die Inkubationszeit beträgt in der Regel achtzehn Tage, kann aber auch zwischen zwölf und achtundzwanzig Tagen liegen. Die meisten Mumpserkrankungen dauern drei bis zehn Tage und zeigen eine relativ milde Verlaufsform. Die Erkrankung hinterlässt eine lebenslange Immunität.

Die Erkrankung beginnt mit Fieber zwischen 37,8° bis 40°C, Kopfschmerzen

und Müdigkeit. Innerhalb von 24 Stunden klagt der Patient über Ohrenscherzen und Schwellung einer oder beider Ohrspeicheldrüsen. Die Schwellung kann so stark sein, dass die Kieferkante nicht mehr erkennbar ist und die Ohren abstehen, wodurch das Gesicht einen extrem geschwollenen Eindruck macht. Die Schwellung ist von schmerzhaftem Schlucken begleitet. Saure Speisen und Getränke verstärken die Schmerzen, da sie die Speichelsekretion der Drüsen anregen. Der Ausführungsgang der Ohrspeicheldrüse endet in der Mundhöhle gegenüber den oberen Backenzähnen. Die Öffnung kann gerötet sein und eine gelbe Flüssigkeit absondern. Weitere Begleitsymptome sind Appetitverlust und Rückenschmerzen.

Bei Jugendlichen können Komplikationen wie beispielsweise eine aseptische Meningitis (Hirnhautentzündung), eine Enzephalitis (Gehirnentzündung), Pankreatitis (Bauchspeicheldrüsenentzündung), Orchitis oder Oophoritis (Entzündung der Hoden oder der Eierstöcke) auftreten. Auch die Brüste können betroffen sein. Sterilität tritt selten auf, kann sich jedoch entwickeln, wenn beide Eierstöcke bzw. beide Hoden befallen sind. Für die betroffene Keimdrüse besteht ein erhöhtes Krebsrisiko im späteren Leben. Weitere, seltene Komplikationen sind eine Beteiligung des Hörnervs, was zu Taubheit führen kann, sowie eine Myelitis (Entzündung des Rückenmarks) und Gesichtsnervenentzündung.

Impfung und Behandlung

Die Impfung gegen Mumps wird in Kombination mit Masern und Röteln mit dem MMR-Impfstoff verabreicht (siehe **Ma-sern** für nähere Informationen zu diesem Impfstoff).

Die Impfung wird für Kleinkinder unter einem Jahr oder für Personen, die gegen Eier oder Neomycin (ein Antibiotikum gegen gramnegative Bakterien) allergisch sind, nicht empfohlen. Das Mumps-Immunglobulin gewährt kurzfristige Immunität für den Fall, dass ein außerordentlicher Schutzbedarf vorliegt.

Die Behandlung umfasst Zuhausebleiben, eine milde Diät und Ruhe. Völlige Isolation ist nicht notwendig, da das Mumpsvirus außerhalb des menschlichen Körpers nur kurze Zeit überleben kann. Heranwachsenden Jungen wird empfohlen, den Kontakt mit infizierten Personen zu vermeiden.

Homöopathische Prophylaxe und Behandlung

Trifolium repens, das aus Weißklee hergestellt wird, ist das beste homöopathische Arzneimittel zur Mumpsprophylaxe. Aufgrund der langen Inkubationszeit kann der Ausbruch von Mumps nach erfolgter Exposition leicht verhindert werden. Normalerweise genügt es, **Trifolium repens** C30 täglich während drei bis vier Tagen zu verabreichen. Wenn die Ohrspeicheldrüse bereits geschwollen ist, kann **Trifolium repens**, mehrmals täglich gegeben, die Krankheit stoppen. **Jaborandi** kann wie **Trifolium repens** eingesetzt werden und verhindert ein Übergreifen auf andere Organe. Ansonsten sollten Sie gemäß den homöopathischen Prinzipien behandeln und die

nachfolgenden Arzneimittel für die Behandlung heranziehen.

Parotidinum, eine Nosode, die aus dem Sputum eines Mumpskranken hergestellt wird, ist ebenfalls ein Prophylaktikum. Nach erfolgter Exposition kann das Mittel zwei- bis dreimal täglich in einer C6 oder C30 verabreicht werden.

Abhängig davon, wie sich die Symptome entwickeln, wird das korrekte homöopathische Arzneimittel die Drüenschwellung verringern, während das Fieber anfänglich durchaus ansteigen kann. Die vollständige Heilung sollte nach ein bis zwei Tagen eintreten. Durch die homöopathische Behandlung wird die Wahrscheinlichkeit von Sekundärerkrankungen reduziert. Sollte es zu einer Folgeerkrankung kommen, ist eine exaktere Verschreibung erforderlich, um Sterilität und/oder eine Meningitis zu verhindern.

Arzneimittel: *acon.*, *ail.*, *am-c.*, *ant-t.*, *am-m.*, *anth.*, *anthr.*, *apis*, *arn.*, *ars.*, **ARUM-T.**, *aur.*, *aur-ar.*, *aur-m.*, *aur-s.*, *bapt.*, **BAR-C.**, *bar-i.*, *bar-m.*, *bar-s.*, **BELL.**, **BROM.**, *bry.*, *calc.*, *calc-sil.*, *calc-s.*, *carb-an.*, *carb-v.*, **CHAM.**, *cist.*, *cocc.*, *con.*, *crot-h.*, *dulc.*, *euphr.*, *fago.*, *ferr-p.*, *hep.*, *hippoz.*, *hyos.*, **JAB.**, *kali-ar.*, *kali-bi.*, *kali-c.*, *kali-m.*, *kali-p.*, *kali-sil.*, *lach.*, *lyc.*, *mag-p.*, **MERC.**, *merc-cy.*, *merc-i-f.*, *merc-i-r.*, *nat-m.*, *petr.*, *phos.*, *phyt.*, *piloc.*, *psor.*, **PULS.**, **RHUS-T.**, *sars.*, *sil.*, *stram.*, *sul-ac.*, *sul-i.*, *sulph.*, *trif-p.*, *trif-r.*

Barium iodatum: *Drüsenvergrößerungen und -wucherungen, besonders Tonsillen und Brüste.* Brustkrebs nach Trauma. Leukozytose. Berücksichtigen Sie auch **Barium carbonicum**.

Barium muriaticum: Bei älteren Menschen sowie im Kindesalter, wenn die Person sowohl *geistig als auch körperlich*

zwerghaft ist. Zischen und Summen in den Ohren. Befällt die Ohrspeicheldrüsen und die Bauchspeicheldrüse. Kind läuft mit offenem Mund herum und spricht durch die Nase. Schwerhörig. Tonsilleneiterung nach jeder Erkältung.

Belladonna: Kennzeichnend ist der *rasche Krankheitsausbruch*. Mumps auf der rechten Seite, mit *leuchtend roten und heißen Drüsen*. *Heftige*, schießende Schmerzen. Brennen im Hals. Schmerzen kommen und gehen plötzlich. Drüsen sind berührungsempfindlich. Glühende Gesichtsröte. *Hohes Fieber, benommen und delirant, lichtempfindliche Augen*.

Bromium: Passt zu blauäugigen, blonden, skrofulösen Konstitutionen. Kinder mit blasser, empfindlicher Haut. Vergrößerte und *verhärtete Drüsen*. Linksseitige Beschwerden, *steinharte Drüsen*, die sich warm anfühlen. Heiserkeit der Stimme. Krankheitsausbruch nach *Überhitzung*, schlimmer durch feuchtes Wetter, empfindlich gegen Kälte und Zugluft. Langsame Entzündung der Drüsen, die hart werden, aber selten eitern. Ausbreitung zu Brüsten oder Hoden.

Carbo vegetabilis: Personen, die sich nie vollständig von einer vorhergehenden Krankheit erholt haben. *Kalt und blass mit Reaktionsmangel*. Übergreifen auf die Ohren, Taubheit. Gefühl, als sei der Hals verschlossen. Hoden- und Brustschwellung.

Jaborandi: Scheint alle anderen Arzneimittel bei der Behandlung von Mumps zu übertreffen. *Es wirkt sehr schnell und lindert die Schmerzen*. Geeignet bei Übergreifen auf Brüste

oder Hoden. *Rasche Schwellung aller Speicheldrüsen*. Wenn die *Schwellung der Ohrspeicheldrüse plötzlich infolge von Kälte zurückgeht* und schlimmere Beschwerden hinzukommen. Gesicht, Ohren und Hals werden tiefrot und Schweißtropfen brechen am ganzen Körper aus, während sich gleichzeitig das Wasser im Mund sammelt und ununterbrochen Speichel herausströmt. Großer Durst. Spannung in den Speicheldrüsen. Speichel enthält Harnstoff. Sehr nervös und zittrig. Nervöse Taubheit und Tinnitus. Trockener Mund. Affinität zur Schilddrüse: Struma und Hyperthyreose.

Lachesis: Mumps, besonders auf der *linken Seite*. Parotis massiv geschwollen; *empfindlich gegen die geringste Berührung*, ein noch so geringer Druck verursacht starke Schmerzen: schreckt zurück, wenn man sich ihm nähert; Flüssigkeiten verursachen mehr Schluckbeschwerden als feste Nahrung. Innerer Hals ist *purpurfarben, livide*. *Kragen muss gelockert werden*. Septischer Mumps. Gesicht ist purpurn, fleckig, aufgedunsen. *Hitzwallungen*.

Lycopodium: Mumps *beginnt auf der rechten Seite und breitet sich auf die linke aus*. Verlangen nach warmen Getränken. Die Symptome werden häufig von Harn- oder Verdauungsbeschwerden begleitet.

Mercurius: Rechtsseitige Entzündung der Parotis und Unterkieferspeicheldrüsen. *Übelriechender Speichelfluss*. *Fauliger Geschmack und übelriechender Schweiß*. *Reichlicher Speichelfluss mit Ulzerationen der Schleimhäute*. Drüse ist geschwollen und empfindlich aber blass. Weiche Drüsenschwellung mit *Tendenz zur Eiterbildung* oder

Abszessen. *Temperaturschwankungen.* Je nach Symptomatik können auch andere Merkursalze indiziert sein.

Parotidinum: Kann als Prophylaktikum für Mumps verwendet werden oder beim Auftreten von Komplikationen (das heißt *Enzephalitis oder Orchitis*). Kann *nach der Infektion* bei Sterilität oder chronisch vergrößerten Drüsen eingesetzt werden.

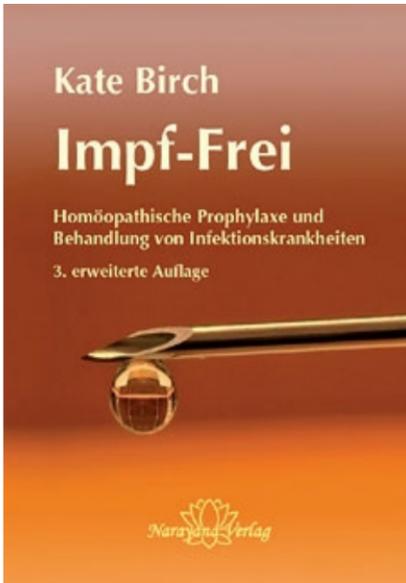
Phytolacca: *Drüsen* sind entzündet und *steinhart, schießende Stiche in die Ohren beim Schlucken.* Ausbreitung zu Brüsten und Hoden. Besitzt die größte Affinität zu *Tumoren der Mammae, eiternden Drüsen* und übelriechenden Absonderungen. Ein Mittel zur Absorption von Wucherungen, Fett und Krebs. Rechtsseitiger Mumps, schlimmer durch warme Getränke und leeres Schlucken. Bläulichroter Hals mit Gefühl eines Klumpens darin. Starke Schmerzen am Zungengrund beim Schlucken. Schlimmer durch Bettwärme und nachts.

Pulsatilla: Geeignet für Personen mit phlegmatischem Temperament. *Veränderliche Symptome mit Schmerzen, die sich schnell von einer Stelle zur anderen verschieben. Weinen und Wimmern. Durstlosigkeit* bei nahezu allen Beschwerden. Trockener Mund und dicker Zungenbelag.

Schwerhörigkeit, als seien die Ohren verstopft. Gefühl im Ohr, als würde etwas nach außen drängen. Mumps greift auf die Mammae über. Schwankende Temperaturen bei Fiebern. Anhaltendes Fieber. *Besser im Freien.*

Rhus toxicodendron: Linksseitiger Mumps, wobei die Drüsen stark entzündet und vergrößert sind. *Schlimmer durch Verkühlung während Schweiß.* Schlimmer durch Kälte, kalte Winde, kaltes und nasses Wetter. *Steifer Nacken und Rücken mit Ruhelosigkeit.* Brennende und stechende Schmerzen. Begleitet von einem herpetischen Ausschlag auf den Lippen.

Trifolium repens: Dieses Arzneimittel übt eine spezifische Wirkung auf die Speicheldrüsen aus. Prophylaktikum gegen Mumps. **Trifolium pratense** kann ebenfalls verwendet werden, da die Symptomatik sehr ähnlich ist. Unbehagen und *schmerzende Drüsen gefolgt von reichlichem Speichelfluss.* Schmerzen, Kongestion und Verhärtung der Drüsen, besonders der Unterkieferspeicheldrüsen, schlimmer im Liegen. Gefühl, als würde das Herz stehenbleiben bei großer Furcht; besser durch Aufsetzen oder Herumlaufen, schlimmer beim Alleinsein mit kaltem Schweiß im Gesicht.

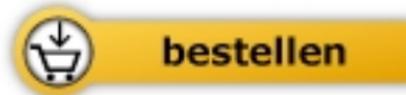


Kate Birch

[Impf-Frei](#)

Homöopathische Prophylaxe und
Behandlung von Infektionskrankheiten -
Ein Ratgeber für Therapeuten und Laien

416 Seiten, geb.
erschienen 2011



Mehr Bücher zu gesund leben und gesunder Ernährung www.unimedica.de